# Zur "DNA" der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Autor(en): **Allgöwer, Britta**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **121 (2020)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Zur «DNA» der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

## Vorwort

1827 erschien der erste wissenschaftliche Jahresband der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Er fasste die zwei ersten Vereinsjahre 1825 und 1826 zusammen. Heute, 195 Jahre später, ist die NGG immer noch aktiv. Am gedanklichen Horizont taucht daher die eine oder andere Überlegung zu «200 Jahre NGG» auf. Da scheint die Frage, was denn die NGG ausmacht, berechtigt.

Zum einen sind es spannende Einsichten in naturwissenschaftliche Forschungsprojekte, die in Graubünden stattfinden (Wissenschaftliche Berichte, ab Seite 13). Zum andern sind es markante Persönlichkeiten, welche die NGG prägen und prägten. Zwei dieser herausragenden Persönlichkeiten sind 2018 verstorben: Dr. med. vet. Peider Ratti, Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden von 1972 bis 2001 sowie Dipl. Forst.-Ing. ETH Niculin Bischoff, Kreisförster im Unterengadin. Beiden Persönlichkeiten ist je ein Beitrag gewidmet, verfasst von Weggefährten.

Mit beiden Persönlichkeiten verbinden mich unvergessliche Momente. Ganz zu Beginn des Aufbaus des Geografischen Informationssystems für den Schweizerischen Nationalpark wurde ich zu den Steinbocktagen Peider Rattis in Maloja eingeladen. Ein Privileg für mich! Eindrücklich war, wie sehr Peider Ratti diese Tierart liebte und die Bejagung des Steinbocks im wahrsten Sinne des Wortes als Hege verstand. Gesunde, gut strukturierte Steinbockvorkommen sollten die Bündner Berge bevölkern. Peider Ratti war kein Mensch der halben Dinge. Das Präsidium der NGG war für ihn Passion. Mit Leidenschaft und Erfolg förderte er via NGG die Erforschung der Gemsblindheit, die auch dem Steinbock zusetzte. Es war für ihn unerträglich, dass Wildtiere durch diese Krankheit leiden sollten. Unvergessen ist auch die Begleitung der NGG-Vortragsabende. Liebenswürdig und wertschätzend charakterisierte Peider Ratti die Referierenden – und fast immer gelang der Bezug zu Graubünden und dem geliebten Bergell.

Niculin Bischoff lehrte mich das genaue Beobachten der Natur. Wie kein Zweiter verstand es Niculin Bischoff, den Wald zu «lesen» und die ökologischen Gesetzmässigkeiten zu erkennen. Mit ihm durch die Nationalparkwälder streifen zu dürfen an den Klausurtagungen der Forschungskommission des Nationalparks war besonders – Naturforschung pur! Das typische Muster von Lawinenzügen und Waldflächen erklärte er beispielsweise mit den Worten: «Lawinen entstehen dort, wo die Geländebeschaffenheit und der Wald dies zulassen – es quasi miteinander ausgemacht haben.» Wildwiederkäuer waren ihm kein Dorn im Auge. Als Förster propagierte er Aufforstungen in linsenartiger Struktur, welche die Tiere animieren, an ihnen vorbeizuziehen, statt in sie zu dringen. Sein Buch «Gebirgswaldpflege» mit persönlicher Widmung hüte ich wie einen Augapfel!

Dieses Vorwort würde der «DNA» der NGG nicht gerecht, wenn nicht auch ein besonderes Jubiläum hier Erwähnung fände: 20 Jahre GEO-Tage der Natur auf der Alp Flix. Am 3. Juni 2000 konnten Jürg Paul Müller (vorm. Direktor Bündner Naturmuseum), Konrad Schmutz (vorm. Direktor Naturmuseum Winterthur), Ambros Hänggi (Spinnenspezialist, Naturhistorisches Museum Basel) und GEO-Redaktor Reiner Klingholz 72 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum 2. Internationalen GEO-Tag der Artenvielfalt auf der Alp Flix begrüssen. Daraus ist eine weitreichende Bewegung entstanden. GEO-Tage der Natur werden heute jährlich an vielen Orten durchgeführt.

An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an Sie, liebe Mitglieder der NGG. Ihr Interesse ist Ansporn für uns! Ebenso danke ich meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bündner Naturmuseums. Ohne materielle Förderung könnten wir den Jahresbericht nicht publizieren. Herzlichen Dank an die SCNAT und an die Kulturförderung des Kantons Graubünden. Und schliesslich: Ein grosser Dank an Maria Jakober für die redaktionelle Arbeit und an die Casanova Druck Werkstatt AG für die sorgfältige Drucklegung. Allen danke ich ganz herzlich für ihre Arbeit vor und hinter den Kulissen der NGG!

*Britta Allgöwer, Präsidentin NGG, im August 2020*